Alpine Erschließung auf Kosten der Natur

Die Alpen sind das am dichtesten erschlossene und am intensivsten genutzte Gebirge der Welt. Die Erschließungsspirale dreht sich seit langem und zuletzt immer rascher: Großprojekte mit Seilbahnen, Schipisten, Wasserkraftwerken und Straßen stehen trotz internationaler Abkommen zur nachhaltigen Entwicklung auf dem Plan.

Die Alpen erstrecken sich in einem 1200 km langen Bogen vom Ligurischen Meer bis zum Pannonischen Becken. Die neue Welle der alpinen Erschließung bringt vor allem auch Schutzgebiete in Gefahr, da immer mehr Vorhaben in hochsensiblen Naturjuwelen und alpintouristisch attraktiven Szenerien umgesetzt werden sollen. Dabei schrecken die Betreiber in ihren Strategien auch vor einer Verwässerung des UVP (Umweltverträglichkeitsprüfungs)-Gesetzes oder der Forderung nach Wiedereinführung des bevorzugten Wasserbaus nicht zurück.

Die Ursachen dafür sind unter anderem ein beinharter Wettbewerb, abnehmende Schifahrerzahlen, der zunehmende Druck der Bauindustrie und nicht zuletzt der Klimawandel.

GROSSPROJEKTE IN SCHUTZGEBIETEN

Die Liste der naturzerstörerischen Vorhaben ist lang: In Oberösterreich sollen beispielsweise die Schigebiete Höss/Hinterstoder und Wurzeralm/Spital am Phyrn mit neuen Liften verbunden werden. Dieses Projekt soll mitten durch ein wertvolles Naturjuwel – das Naturschutzgebiet Warscheneck – gebaut werden.

Im Land Salzburg ist die Errichtung einer Zubringer-Stollenbahn von Sportgastein durch die Kernzone des Nationalparks Hohe Tauern zum Schareck/Obermölltaler Gletscherschigebiet geplant. Auch Osttirol ist betroffen: Der Karnische Kamm mit dem bekannten Karnischen Höhenweg und der Via Alpina-Trasse soll in unmittelbarer Nähe zur Sillianer Hütte durch ein Schischaukelprojekt beziehungsweise im Bereich Dellach/Gailtal durch eine 220 kV-Leitungstrasse durchquert werden.

TIROLER BAUSÜNDEN

In Tirol wollen Fremdenverkehrs- und Seilbahnwirtschaft über dem Ruhegebiet Kalkkögel eine Seilbahnverbindung errichten. Nach dem Tiroler Naturschutzgesetz ist dies strikt verboten. In Ischgl kämpft der **Österreichische Alpenverein** seit knapp 30 Jahren mit der **Silvretta**-Allianz gegen die schitechnische Erschließung des Piz Val Gronda, eines der größten intakten Kalkschiefergebiete in Österreich, das viele seltene und gefährdete Pflanzen- und Tierarten beherbergt. Durch die geplanten Eingriffe würde das einzigartige, noch weitgehend unberührte Gebiet des Piz Val Gronda nachhaltig geschädigt. Eine weitere Bausünde droht dem Naturjuwel Obernberger See. Der bestehende Ausflugsgasthof am Seeufer soll modernisiert und mit zahlreichen „Naturrefugien" ergänzt werden. Das würde eine gravierende negative Veränderung der bestehenden Landschaftstypologie zur Folge haben.

UMSETZUNG DER ALPENKONVENTION

Alpinvereine und Naturschützer – allen voran der Österreichische Alpenverein – wehren sich gegen den drohenden Bauschub in sensiblen alpinen Gebieten. Um den Erschließungsplänen Einhalt zu gebieten, fordern der Österreichische Alpenverein und der **Umweltdachverband** die ausnahmslose und konsequente Anwendung nationaler und internationaler Gesetze, Vorschriften und Abkommen.

Des Weiteren treten sie für die Stärkung des öffentlichen Interesses für den Naturschutz, die Umsetzung der Alpenkonvention zur Stärkung extensiver, naturnaher Tourismusformen und den gebührenden Respekt vor Schutzgebieten und wertvoller Natur ein. ■

Webtipp: www.alpenverein.at/naturschutz
www.warscheneck.at

Dr. Sylvia Steinbauer, Umweltdachverband, Strozzigasse 10/7-9, 1080 Wien, sylvia.steinbauer@umweltdachverband.at

Das Warscheneck-Massiv in Oberösterreich von Norden: Ein Zusammenschluss von Schigebieten gefährdet das Naturschutzgebiet – Alpinvereine und Naturschützer wehren sich dagegen. © Mayr